



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 31. August 1857.

Wissenschaftliches.

Die Hunde auf Kamtschatka.

(Beschluß.)

Doch diese Unruhe dauert nur bis in den Oktober, wo jeder Eigenthümer seine Hunde versammelt und in der Nähe seiner Wohnung anbindet, wo sie zuerst weidlich hungern müssen, um sich ihres überflüssigen Fetts zu entladen und dadurch zum Laufen behender zu werden. Sobald der erste Schnee fällt, geht ihre Plagezeit an. Ihr gewöhnliches Futter sind verschimmelte und an der Luft getrocknete Fische, ein Schmaus, bei welchem sie sich selten anders als mit blutendem Maule sättigen können, weil Gräten den größten Theil desselben ausmachen. Sie sind außerordentlich gefräßig und verschonen keinen Gegenstand, dessen sie habhaft werden können. Mit diebischer List steigen sie die Leitern hinauf in die hohen Vorrathskammern ihrer Herren, und fressen selbst Riemen- und Lederwerk an, wo sie es finden.

Statt der Wachsamkeit, Treue und Anhänglichkeit, die der Hund sonst überall für seinen Ernährer zeigt, haben die kamtschatkischen Hunde den Charakter heimtückischer Sklaven angenommen. Scheu und unfreundlich meiden sie ihren Herrn, unbekümmert um die Sicherheit seines Eigenthums, das sie gegen keinen Unbekannten zu vertheidigen wagen. Furchtsam schleichen sie einzeln umher und blicken beständig aus Mißtrauen um sich. Mit List und Betrug muß man sie vor die Schlitten zu spannen suchen; sobald die Fahrt beginnt, prüfen sie durch die hundert tückische Streiche wetteifernd die Geduld ihres Führers oder bringen sein Leben in Gefahr. Wenn sie an eine gefährliche Stelle kommen, verdoppeln sie ihre Schnelligkeit im Laufen, und man sieht sich dann gewöhnlich genöthigt, ihnen den Schlitten zu überlassen, um nur nicht von einem Berge herabgestürzt oder in einen Fluß geworfen zu werden; den Schlitten findet man dann gewöhnlich ganz zerbrochen beim nächsten Dorfe wieder.

Außer dem Vortheil, daß man mit diesen leichten Geschöpfen in den unwegsamsten Gegenden und über den tiefsten Schnee fortkommen kann, sind sie auch treffliche Wegweiser, die in der größten Dunkelheit und bei dem fürchterlichsten Schneegestöber das Ziel der Fahrt zu finden wissen. Wird der Sturm so heftig, daß man liegen bleiben muß, wie dies nicht selten geschieht,

so legen sich die Hunde neben ihren Herrn, und erhalten durch ihre natürliche Wärme sein Leben. Auch geben sie die sicherste Anzeige von bevorstehenden Stürmen, indem sie Höhlen in den Schnee graben und sich darin zu verbergen suchen. Hierdurch ersetzen sie vollkommen den Nachtheil, den ihre Unarten stiften, und so groß ihre Tücke auch sein mag, so kommt sie doch dem kalten Eigennutze und der Undankbarkeit noch nicht gleich, die diese Thiere von dem Menschen dulden. Kaum hat der kamtschatkische Hund durch das Uebermaß seiner physischen Leiden das frühe Alter erreicht, in welchem er zum Ziehen untauglich wird, so fordert ihm sein unerbittlicher Herr das Letzte ab, was er noch herzugeben vermag — seine Haut; und er, der hartbehandelte Slave, der während seines kurzen und mühsamen Lebens dem Herrn so oft seine thierische Wärme mitgetheilt hatte, muß ihm diesen Dienst, auf eine ähnliche Weise, dann auch nach seinem Tode noch leisten.

Die Wanderungen der Vögel.

Der Herbst und das Frühjahr sind die 2 Perioden, wo sich eine allgemeine Revolution in dem ganzen Reiche der besiederten Geschöpfe zeigt, die mehr oder weniger ins Unendliche geht. In Reihe und Glied geordnet, treten sie weite Reisen über Länder und Meere an, um ihre Winterquartiere zu beziehen oder um ihre Sommerwohnungen aufzusuchen. Einige ziehen in großen Schaaeren des Nachts, um den Raubvögeln zu entgehen; einige bilden unabhsehbare Reihen in geraden Linien, andere bilden einen Keil, andere ein Dreieck &c. Je mehr wir dieser sonderbaren Erscheinung nachspüren, desto mehr setzt sie uns in Verwunderung. Wir sehen diese Thiere die geradeste Linie, den kürzesten Weg wählen. Sie verirren sich nicht, es möchte sie denn ein großer Sturm verschlagen.

Was bewegt diese Thiere zu solchen Wanderungen? Der Instinkt, antwortet man, ohne daß dieses etwas erklärt; und bedauern müssen wir bei dem Wenigen, was wir hierüber wissen, das Viele, was wir nicht wissen.

Die Zufluchtsörter der von uns wegziehenden Vögel (Zugvögel) sind der Dnieper, Palästina, Griechenland, vorzüglich aber Afrika. In großen Heeren ziehen sie über das mittelländische Meer und den Hellespont.

Der Staar verläßt für die Wintermonate Deutschland und Italien und zieht nach Egypten. Die nördlichen Staare gehen indessen nur bis zur Krimm, zum Theil nur bis in die Ukraine. — Der Kibitz langt schon Ende Septembers in Egypten an. — Die Nachtigall scheint in Asien den Winter zuzubringen, wenigstens ist sie dann in China, Japan, Persien sehr häufig. Der Krametsvogel kommt im Herbst aus Sibirien und Lappland in unsere Gegenden und geht dann bis zu den Alpen. Die Wachteln reisen vorzüglich des Nachts. Ihre Jüge hat man schon in den ältesten Zeiten beobachtet, z. B. Moses, der ihre Ankunft in der Wüste in dem rechten Augenblicke verkündigte. Ein alter römischer Naturforscher erzählt, daß ein kleines Fahrzeug durch solche ungeheure Wachteljüge in Gefahr gerathen sei, zu sinken. Selbst junge im Käfig gehaltene Wachteln sind unruhig, wenn die Zeit der Wanderung kommt. Die Wachteln machen auf ihren Reisen an den Küsten, auf den Inseln und Schiffen um so größere Pausen, je fetter sie sind. An der Westküste von Neapel fängt man oft an einem Tage über 100,000, welche nach Rom versandt werden.

Die Schwalben machen die weitesten und bekanntesten Reisen. Sie verlassen uns im Anfange des Herbstes, wo man sie einige Tage vorher in großen Schaaeren auf den Dächern sich versammeln sieht, worauf sie dann des Nachts unvermuthet abziehen. Wenn nun ein Sturm sie nicht verschlägt oder zu rasten nöthigt, so kommen sie schon in den ersten Tagen des Octobers auf der afrikanischen Küsten an. — Die wilden Gänse nehmen ihren Weg nach den westlich von Asien nach Amerika zu liegenden Inseln; es sind ihnen, als Wasservögel, die Inseln der liebste Aufenthalt. — Die Störche reisen schon Ende August ab, nachdem sie Anfang Mai erst angekommen sind; im südlichen Deutschland sieht man sie jedoch früher. Bei ihrer Abreise versammeln sie sich in großer Anzahl, wo sie alle klappern, alle sich zu erkennen, sowie mancherlei zu verabreden scheinen, wann und wohin es gehen soll. Auch ihre Reise geht in der Nacht vor sich. Egypten ist das gewöhnliche Ziel ihrer Reise, und die Felder dafelbst sind dann im September und October von ihnen ganz schneeweiß. — Die Kunde über die Wanderungen der Vögel ist, wie man sieht, durchaus nichts weniger als vollkommen. Das Wenige, was wir wissen, läßt uns nur das Viele ahnen, was wir nicht wissen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die „France Musicale“ giebt einen Bericht über die Experimente, welche neulich in Gegenwart des Kaisers der Franzosen in Plombières gemacht wurden, um die Tauglichkeit der von Herrn Sudre erfundenen „Telephonie“, d. h. eines Systemes, mittelst musikalischer Töne Signale für eine Armee oder eine Flotte verständlich anzugeben, zu erproben. Herr Sudre stellte

sich in die Mitte des Salons und bemerkte, daß er auf seiner Violine jeden Satz ausdrücken wollte, den Sr. Majestät ihm angeben werde, und zwar in einer solchen Weise, daß Madame Sudre, welche an dem einen Ende des Salons unter einer Gruppe Damen saß, im Stande sein sollte, zu sagen, was er mit den Tönen seines Instrumentes meine. Der Kaiser schrieb sofort auf ein Stück Papier die Worte: „Der erste, welcher König wurde, war ein glücklicher Krieger“, und Herr Sudre gab einige Töne auf seiner Violine an. Sofort erhob sich seine Frau und wiederholte den vom Kaiser niedergeschriebenen Satz Wort für Wort. Das Experiment ward in anderer Weise wiederholt. Diesmal wurden die Noten nicht gespielt, sondern gesprochen. Der Kaiser schrieb: „Plombières ist eine reizende Stadt“ und Herr Sudre nannte jetzt einige Noten, ohne irgend eine besonders zu betonen. Sogleich gab Madame Sudre die Worte richtig wieder. Herrn Sudre's System reducirt die Uebersmittlung von Signalen auf nur 3 Töne, welche durch die Trompete, die Trommel oder die Kanone ausgedrückt werden, oder auf 3 Zeichen, wenn starke Winde die Vernehmbarkeit der Töne verhindern. Der Kaiser gab den Befehl: „Errichtet Batterien auf der Höhe“ und Herr Sudre gab 3 Töne auf der Trompete an. Sofort wiederholte seine Frau den Satz. Ein anderer, von General Spinasse gegebener Befehl ward auf der Trommel signalisirt und sofort von Madame Sudre in Worte übersetzt. Die Ordre: „Die Artillerie bringe das Feuer der feindlichen Batterie zum Schweigen“, ward durch Schläge auf den Tisch um Kanonenschiffe nachzuahmen, signalisirt und in gleicher Weise wiederholt. Der Kaiser fragte, ob auch Eigennamen nach diesem Systeme signalisirt werden könnten, und schrieb, als die Frage bejaht worden, den Namen „Nebukadnezar“ auf. Einige Trompetenschiffe setzten Madame Sudre in den Stand, dies schwierige Wort anzugeben. Der Kaiser war mit diesen Experimenten sehr zufrieden und entließ den Erfinder der Telephonie mit einem Zeichen seiner Freigebigkeit.

* Die Wirksamkeit des Chloroforms gegen die Seekrankheit wird von dem Wundarzt des amerikanischen Dampfers „Chersonese“, Dr. Harris, bestätigt. Er giebt 5 Tropfen Chloroform in etwas Wasser, und wiederholt die Dosis, wenn nöthig, in 4—6 Stunden.

* Eine großartige Weinfälschung ist in Oporto entdeckt worden. In England und angeblich auch in Hamburg wurden Mixturen fabricirt, welche nach Oporto gebracht, dort mit falschen Certifikaten versehen, als Portwein nach England gingen, wo gegenwärtig nicht weniger als 3000 Pipen (à 648 engl. Quart) davon verkauft werden. Zehn Pipen dieser Mischung wurden von den Zollbehörden in Oporto bei der Einschiffung weggenommen. Die Untersuchung ergab eine Zusammensetzung aus schlechtem Alkohol, Zuckersaft und Theereffenz.

* Ein Theil des Bodens in der Nähe der Jakobskirche zu Lüttich in einer Ausdehnung von 2—300 Metres Länge, 4—5 Metres Breite und einer Tiefe von 4—5', hat sich seit einem Monat bis zu einer Wärme von 40° R. erhitzt. Man sucht die Erscheinung in folgender Weise zu erklären: In den tieferen Lagen hätte sich ein Riß erzeugt, in welchem Wasserstoffgas gedrungen, welches bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft in den oberen Erdschichten sich entzündet und so den hohen Wärmegrad erzeugt.

*** Historische Zufälligkeiten.** Am 24. Februar 1500 ward Karl V. zu Gent geboren; am 24. Februar 1525 gewann er die Schlacht bei Pavia; am 24. Februar 1527 ward sein Bruder Ferdinand zum König von Böhmen gewählt; am 24. Februar 1529 ward Karl V. zu Bologna gekrönt; am 24. Februar 1540 kam er zu Gent an und unterdrückte den Aufstand gegen die Erzherzogin Margaretha; am 24. Februar 1556 dankte er ab und zog sich in ein Kloster zurück.

In der Stunde, in welcher Michel Angelo starb, ward Galiläi geboren.

Am 7. April 1483 ward Raphael geboren, und am 7. April 1530 starb er.

Am 23. April 1564 ward Shakespeare geboren, und am 23. April 1616 starb er.

*** An den Eisenbahn-Kassen in Frankreich** benutzt man jetzt Frauen und Mädchen beim Kassendienste und ihre Dienstleistung soll eben so sicher sein wie die der Männer.

*** Erfindung des Fernrohrs.** Im Jahre 1590 spielten einige Kinder zu Middelburg mit geschliffenen Gläsern. Sie hielten dieselben in einer Entfernung hinter einander und beguckten verwundert die Gegenstände, die sich ihnen auf diese Weise verkehrt und vergrößert zeigten. Mit kindischen Vergnügen klatschten sie in die Hände; der Physiker Janien wird aufmerksam und erhält die Veranlassung, das Fernrohr zu erfinden, mit dessen Hülfe Galiläi und Herschel des Himmels noch ungemessene Bahnen bestimmten und tausend Entdeckungen in der Astronomie machten.

*** Professor Martin in Jena** rettete eine Frau, welche in Folge von Blutstürzen höchst gefährlich erkrankte, durch Uebertragung des Blutes eines seiner kräftigen Schüler, wozu sich dieser bereit finden ließ.

*** Die Vertheuerung der Seidenwaaren** ist durch die bedeutende Abnahme der Seidenwürmer verursacht, welche in Italien und Frankreich das Resultat einer weit verbreiteten Erkrankung derselben war. Während in Frankreich im Jahre 1853 über 26 Mill. Kilogr. Cocons erzeugt worden waren, bekam man im vorigen Jahre nur 7½ Mill. Kilogr. und der Preis des Kilogr. stieg von 4½ auf 8 Fres. Ebenso ungünstig war das

Verhältniß in Italien, welches fast 3mal so viel Seide producirt als Frankreich.

*** Nutzen der Wasserpflanzen.** Neuere Erfahrungen haben es bestätigt, daß Wasserpflanzen das Mittel sind, durch welches stehende Wasser sich reinigen und vor Fäulniß bewahren. Besonders ist die gemeine Wasserlinse dazu bestimmt; sie erhält das Wasser stets rein, wodurch schädlichen Ausdünstungen und den dadurch entstehenden Seuchen vorgebeugt wird. Man eifert jetzt von vielen Seiten her dagegen, aus Teichen, Kanälen und andern Gewässern die Wasserpflanzen zu entfernen, und bemerkt noch, daß durch deren Beseitigung auch die Fische zerstört würden. Man soll sogar Regenwasser klar und rein erhalten können, wenn man Wasserlinsen und andere Sumpfpflanzen hinein versetzt.

*** Eine der merkwürdigsten Arbeiten der Biene** in die Lüftung der Körbe. Sie entledigen sich dieser ihrer Aufgabe auf folgende Art. Einige von ihnen stellen sich an den Eingang des Bienenkorbes, ungefähr in derselben Stellung, wie die mit dem Nappelschlagen beauftragten Wachen. Hier bewegen sie ihre Flügel mit großer Lebendigkeit, nicht um den erwähnten Ton hervorzubringen, sondern bloß um die Luftschicht zu erschüttern und zu entfernen. Andere Bienen, vom Boden bis zum Gipfel des Bienenkorbes stoffelförmig aufgestellt, je nachdem es sich darum handelt, die verderbte Luft mehr oder minder rasch auszutreiben, bilden sonach eine Art Kette, welche eine unmittelbare Verbindung zwischen der äußeren und der inneren Luft darstellt. Der Zweck dieser bewundernswürdigen Einrichtung besteht jedoch nicht bloß in der Einlassung einer reinen Luft, sondern es wird dadurch gleichzeitig auch der den Bienen notwendige Wärmegrad geregelt.

*** Wie lange bestand das heilige römisch-deutsche Kaiserthum?** Gerade 1065 Jahre 7 Monate 11 Tage. Am 25. December 800, am Weihnachtsfeste, war es nämlich, als Paps Leo III. dem römischen Patrizier und fränkischen König Karl (nachmals dem Großen) die römische Kaiserkrone in der Kirche aufsetzte; am 6. August jedoch des Jahres 1806 legte der letzte römisch-deutsche Kaiser Franz II. die deutsche Krone nieder.

Inserate.

Bekanntmachung.

Im höheren Auftrage wird in den nächsten Tagen eine Hauskollekte für die Abgebrannten zu Wojanowo durch die Herren Bezirksvorsteher stattfinden. Der Magistrat bittet um reiche Beisteuer.

Bekanntmachung.

Nach dem Vorschlage der Weincultur-Deputation sollen zum wirksameren Schutze der Weingärten in der Zeit der Weintraubenreife, so wie zur besseren

Kontrolle der Revierhüter, die Weingartenbesitzer an der Bewachung der Weingärten vom 15. September d. J. ab, bis zur beendeten Weinlese in der Art Theil nehmen, daß sie entweder persönlich oder durch qualifizierte Stellvertreter in der von dem betreffenden Revierherren anzuordnenden Reihenfolge von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr den Hüter des Reviers, zu welchem ihr Weingarten gehört, begleiten. Die Anzahl der Nächte, in denen dem Besitzer eines jeden Weingartens die Begleitung des Hüters obliegen soll, wird nach dem Silbergrößenbetrage des Beitrags zum Hüterlohne geregelt, und die Bestellung

zum besagten Dienst wird Seitens der Revierherren durch gedruckte Karten erfolgen.

Den theilhabenden Weingartenbesitzern empfiehlt der Magistrat, sich dieser ihr alleiniges Interesse bezweckenden Anordnung willig zu fügen.

Bekanntmachung.

Die Steuerhebetage für den Monat September e. beginnen mit dem 1., und werden bis incl. den 15. September e., die Sonntage, sowie Montag den 7., wo die Kassenrevision stattfindet, ausgenommen, fortgesetzt.

Unterstützungsbeiträge für die durch Feuer Verunglückten zu Bobernig bittet der Magistrat an die Stadthauptkasse einzuzahlen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Bauer Johann Gottfried Frenzel und dessen Ehefrau Anna Rosina geb. Starsch zu Wittgenau gehörigen Grundstücke,

- der Bauernahrung No 3 zu Wittgenau nebst Zubehör gerichtlich abgeschätzt auf 3640 Thlr.,
- der an der Sawader Hutung belegenen Grünberger Bürgerwiese No. 46a abgeschätzt auf 95 Thlr. 10 Sgr.
- der beiden an der Sawader Hutung belegenen Grünberger Bürgerwiesen No. 46b und 46c, welche jetzt ein Ganzes bilden und zusammen auf 195 Thlr. 20 Sgr. 8 Pfg. abgeschätzt sind,

steht ein Bietungstermin auf **den 9. Oktober 1857 B. = M. 11 1/2 Uhr**

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hieselbst einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 10. Juni 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I Abth.

Wollenes Strichgarn erhielt in größter Auswahl **Wwe. Philippson.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist vorräthig:

Die Luftfeuerwerkerei

für Feuerwerker und Dilettanten oder

Anleitung, wie man mit wenigen Kosten alle Arten von Kunst- und Luftfeuern zur Verschönerung öffentlicher und häuslicher Feste zubereiten kann.

Achte vermehrte und verbesserte Auflage herausgegeben von

Friedr. Garzer.
Mit 12 lithographirten Tafeln.
Preis 20 Sgr.

Sonntag den 30. August
Tanz-Musik
bei **Wilh. Sentschel.**

Grosse Waaren-Auktion.

Von Dienstag den 1. September ab werden in dem Franke'schen Waarenlager größere Parthieen von Eisen- und Stahlwaaren zur Versteigerung kommen.

Opitz,

Auktions-Commissarius.

Zum meistbietenden Verkauf der beiden, der Frau Generalarzt **Below** gehörigen Gartenbesitzungen:

- 1) der im Marschfelde belegenen 3 Weingärten nebst Presshaus, Presse und sonstigem Zubehör;
- 2) der Weingärten auf dem Hirtenberge, bestehend aus 7 Flecken nebst einem 2stöckigen massiven Hause, Presse, Driebs u. s. w.

habe ich in meinem Geschäftslokale einen Termin auf

den 22. September d. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und lade Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Besitzungen **ganz** oder **getheilt** zum Verkauf gestellt werden können und die Aufnahme der Kaufverträge sogleich erfolgen kann. Die diesjährige Ernte wird mit verkauft. Nähere Auskunft über die zum Verkauf gestellten Realitäten wird der Herr Stadthalter **Below** in Grünberg gütigst ertheilen.

Grünberg, den 28 August 1857.

Leonhard,

Rechtsanwalt und Notar.

Notiz-Bücher, Brieftaschen, Luxuspapiere

empfiehlt in reicher Auswahl

W. Levysohn.

Strohflechten wird **unentgeltlich** gelehrt, auch wird sortirtes Stroh zum Flechten aus dem Hause gegeben von **Theile. Hübner.**

Gute **Wurfschaukeln** und **Kernspließen** für Dachdecker sind zu haben bei **Wilhelm Meyer,** an der evang. Kirche.



Haus-Verkauf.

Das früher Zirkelschmidt Fiedler'sche, jetzt Herrn Kaufmann Gumpert's gehörige Wohnhaus an der Breslauerstraße sub Nr. 14 werde ich im Auftrage des jetzigen Besitzers am

Montag den 31 August o

Nachmittag 2 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkaufen.

Dasselbe eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage — an der Breslauer- und an der Züllichauer-Straße — und durch die dazu gehörigen Räumlichkeiten: 4 Wohnstuben mit Cabinets, Keller, großen Hofraum, schöne Stallungen, große massive Feuerwerkstatt, die leicht in eine Weinpresse umgestaltet werden könnte, zu jedem Geschäft und befindet sich im besten Bauzustande.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei annehmbarem Gebot im Termin sofort ertheilt werden wird.

Opitz,

Auktions-Commissarius.

Eine freundliche Dachstube ist an einen ruhigen Miether zum 1. September zu vermieten bei **U. Paulow.**

Guter Rothwein, à Quart 8 Sgr., ist zu haben bei **C. G. Schindler.**

Mein reiches Lager von Kanzlei-Konzept- und Priespapiere, von Aktendeckeln und Packpapieren empfehle ich zur geneigten Abnahme

W. Levysohn.
in den 3 Bergen.

Weinverkauf bei:
Bäcker C. Schönknecht, Breitestraße,
54r 8 Sgr. vom 1./9. an.

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 22. Aug.			Karge, d. 26. Aug.		
	Höchst. Pr. tkl. sgr. vj.	Niedr. Pr. tkl. sgr. vj.	—	Höchst. Pr. tkl. sgr. vj.	Niedr. Pr. tkl. sgr. vj.	—
Weizen . . .	2 27 6	2 17 6	2 20	2 27 6	2 17 6	2 20
Roggen . . .	1 23	9 1 20	1 17	1 23	9 1 20	1 17
Gerste gr. fl.	1 22	6 1 17	6 1 20	1 22	6 1 17	6 1 20
Hafer . . .	1 10	— 1 5	— 1 5	1 10	— 1 5	— 1 5
Erbisen . . .	2 15	— 2 10	— 2 10	2 15	— 2 10	— 2 10
Hirse . . .	—	—	— 2 15	—	—	— 2 15
Kartoffeln	—	— 28	— 24	—	— 28	— 24
Heu, d. Str.	1 20	— 1 10	— 1 10	1 20	— 1 10	— 1 10
Stroh Sch	4 15	— 4 5	— 6 20	4 15	— 4 5	— 6 20